

# Die multinationalen Konzerne endlich in die Verantwortung nehmen

Glencore vertreibt Indigene in Peru, Syngenta verkauft tödliche Pestizide: Konzerne mit Sitz in der Schweiz verletzen die Menschenrechte und Umweltstandards. Die Konzernverantwortungsinitiative will dies ändern und findet nun auch im Kanton Freiburg Unterstützung.

Fabienne Jacomet

**FREIBURG** In keinem Land der Welt sind pro Kopf mehr multinationale Konzerne angesiedelt als in der Schweiz. Darunter befinden sich Grössen wie der Rohstoffriese Glencore, der Chemiemulti Syngenta, der Tabakkonzern Philip Morris und der Zementgigant Lafarge Holcim. Sie alle profitieren von äusserst tiefen Gewinnsteuersätzen und können bislang zudem sicher sein, dass sie für ihre Geschäftspraktiken im Ausland nicht haftbar gemacht werden können.

## Skrupellose Geschäfte

Glencore etwa macht immer wieder mit negativen Schlagzeilen auf sich aufmerksam. Korruptionszahlungen, Menschenrechtsverletzungen und gravierende Umweltzerstörung gehören offenbar zum Geschäftsmodell. In Lateinamerika werden indigene Gemeinschaften mit Gewalt von ihrem Land vertrieben, um Minen Platz zu machen. In Afrika war eine Kupfermine in den Schlagzeilen, weil ihr Schwefeldioxid-Ausstoss die Grenzwerte bei weitem überschritten hat.



Marie-Louise Fries von der Syna wird am CSK-Forum sprechen. Bild zvg

Die ätzenden Gase führen zu schweren Atemwegserkrankungen und Todesfällen.

## Kein Ausfuhrstopp bislang

Doch auch andere Konzerne nehmen Menschenrechtsverletzungen und Umweltschäden offenbar bewusst in Kauf. Syngenta beispielsweise exportiert «Polo», ein Insektizid, das in der Schweiz längst nicht mehr zugelassen ist. Es gilt als hochgefährlich für Gesundheit und Umwelt. Als Landarbeiter in Indien auf Baumwollfeldern Pestizide versprühten – darunter auch «Polo» –, wurden 800 von ihnen innert zwölf Wochen schwer vergiftet, mehr als 20 starben. In einer Motion forderte die Nationalrätin Lisa Mazzoni (Grüne/GE) einen Ausfuhrstopp für in der Schweiz verbotene Pestizide. Der Bundesrat hielt diesbezüglich fest, dass er einen Ausfuhrstopp «als nicht verhältnismässig» betrachte, da die Behörden der Einfuhrländer über «bevorstehende Importe von gefährlichen Industriechemikalien oder Pestiziden informiert werden und entsprechende Massnahmen zum Schutz von Menschen und Umwelt treffen können».

## Anlässe im Kanton Freiburg

Die Konzernverantwortungsinitiative will diese verantwortungslosen Geschäftspraktiken stoppen. Sie wird von mehr als 100 Schweizer Organisationen getragen und erhält zunehmend Unterstützung aus der Wirtschaft, der Kirche und der Bevölkerung. In immer mehr Gemeinden entstehen Lokalkomitees (siehe Kasten), die über die Initiative informieren. Im Kanton Freiburg organisierten etwa Bewohnerinnen und Bewohner von Murten am 8. September 2019 eine Filmvorführung mit anschliessendem Info-Podium zum Thema Rohstoffhandel. Der Anlass verlief laut den Organisatoren erfolgreich. Am 9. Oktober 2019 folgt ein weiterer Anlass: In Schmit-



Die Konzernverantwortungsinitiative gewinnt auch in Freiburg an Unterstützung. Bild zvg

ten beleuchten drei Referentinnen aus der Region (siehe Kasten), wie Konzerne mit Sitz in der Schweiz ihren eigenen Profit über Mensch und Umwelt stellen. Was heisst es für die Menschen in Indien, wenn Syngenta hochgiftige Pestizide exportiert? Was passiert mit Glencore-Mitarbeitenden, die sich in Lateinamerika in einer Gewerkschaft gegen ihre miserablen Arbeitsbedingungen wehren wollen? Und wie ergeht es Familien, die plötzlich von ihrem Land vertrieben werden, um einer Mine Platz zu machen?

## Eine Selbstverständlichkeit

Die Konzernverantwortungsinitiative fordert, dass die Konzerne für ihre Handlungen im Ausland geradestehen und für Menschenrechtsverletzungen

und Umweltschäden haften, die sie oder ihre Tochterfirmen zu verantworten haben. Kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sind von der Initiative bewusst ausgenommen, sie richtet sich klar an Grosskonzerne. Dabei verlange die Initiative laut den Verantwortlichen nichts, was die Grossunternehmen unmöglich erfüllen könnten. Gerade für Milliardenunternehmen müsse es doch selbstverständlich sein, dass sie ihre Gewinne verantwortungsvoll einsetzen und die Konsequenzen für ihr Handeln tragen. Im Hinblick auf die Abstimmung zur Initiative im kommenden Jahr gehen die Initiantinnen und Unterstützer davon aus, dass die Verantwortung der Konzerne auch in Freiburg immer mehr zum Thema wird.

## CSK-Forum

### Informationen rund um die Konzernverantwortungsinitiative

Das christlich-soziale Kartell lädt am Mittwoch, 9. Oktober, um 19.30 Uhr im Begegnungszentrum Schmitzen zu einem Informationsabend zur Konzernverantwortungsinitiative ein – mit Fabienne Jacomet vom Hilfswerk Brücke-Le pont, das die Initiative von Anfang an mitgetragen hat und sich seit Jahren für faire Arbeitsbedingungen in Afrika und Lateinamerika einsetzt, mit Marie-Louise Fries, Regionalsekretärin von Syna Deutschfreiburg, eine der vie-

len Gewerkschaften, welche die Initiative unterstützen, und mit Anita Johner-Tschannen von der ML-CSP, die die Initiative aus Bäuerinnen-Sicht kommentiert. Im Anschluss findet ein Austausch mit dem Publikum statt, um Fragen und Gegenargumente zu besprechen. Die Konzernverantwortungsinitiative kommt voraussichtlich 2020 zur Abstimmung. Wer sie unterstützen möchte, kann beispielsweise einem lokalen Komitee beitreten: [www.konzern-initiative.ch](http://www.konzern-initiative.ch) ff

## Gute Arbeit mitgestalten

Die Delegierten von Travail Suisse, dem unabhängigen Dachverband der Arbeitnehmenden, haben an ihrem Kongress ihre Positionen und Forderungen für die nächsten vier Jahre definiert.

Thomas Reichmuth

**BERN** Die Forderungen von Travail Suisse stehen unter dem Titel «Gute Arbeit mitgestalten», dabei wurden mehrere Resolutionen verabschiedet. Eine davon möchte mehr Schutz auf dem Arbeitsmarkt für ältere Arbeitnehmende. Die Gewerkschaft hielt fest, dass die Zahl der arbeitslosen und ausgesteuerten Personen über 50 in den wirtschaftlich schwierigen Jahren nach der Finanzkrise spürbar angestiegen sei. Die Zahl der sozialhilfebeziehenden 56- bis 64-Jährigen habe sich seit 2011 sogar verdoppelt. Es braucht aus Sicht von Travail Suisse deshalb eine sofortige Verbesserung für die älteren Arbeitnehmenden, etwa eine funktionierende Weiterbildungspolitik oder kostenlose Laufbahnberatungen. Ausserdem sollte laut der Gewerkschaft das Recht auf eine Rente aus dem Pensionskassensystem erhalten werden, auch bei einer allfälligen Aussteuerung kurz



Gastrednerin Simonetta Sommaruga dankte der Gewerkschaft. Bild Fotolia

vor dem ordentlichen Pensionsalter.

Die höhere Lebenserwartung und tiefe Zinsen führen laut einer weiteren Resolution dazu, dass die berufliche Vorsorge reformiert werden müsse. Travail Suisse hat zusammen mit anderen Sozialpartnern einen Reformvorschlag erarbeitet, der trotz eines tieferen Umwand-

lungssatzes das Rentenniveau erhält, Teilzeitbeschäftigte besser versichert und ältere Arbeitnehmer weniger stark belastet. Dieser Vorschlag zeige, dass die berufliche Vorsorge ohne Renteneinbussen und ohne untragbare Kosten reformiert werden könne. Das Parlament sei nun gefordert, dem Kompromiss zuzustimmen, damit er bereits

2022 umgesetzt werden könne. Ausserdem müsse dafür gesorgt werden, dass die Renditen auf dem Alterskapital vollständig den Versicherten zukommen.

Vierzig Jahre nachdem der Grundsatz «gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit» in der Verfassung verankert wurde, gibt es noch immer keine Lohngleichheit. Auch die Revision des Gleichstellungsgesetzes im vergangenen Jahr bringt aus Sicht von Travail Suisse keine Lösung. Der ursprüngliche Entwurf des Bundesrates sei vom Parlament dermassen abgeschwächt worden, dass das Gesetz keine Wirkung haben werde, so die Arbeitnehmerorganisation. Deshalb hatte die Delegiertenversammlung von Travail Suisse bereits im April 2019 entschieden, eine schwarze und eine weisse Liste zu erstellen für Unternehmen, die eine Lohngleichheitsanalyse durchführen – oder eben nicht. Am Kongress wurde den Delegierten ein erster Zwischenstand präsentiert.

## Agenda

**St. Antoni** Die KAB St. Antoni lädt am Freitag, 4. Oktober 2019, um 19 Uhr zum Kochkurs in der OS-Küche Tafers ein. Anmeldung erforderlich.

026 496 28 49 oder [ruth.toni.schaerli@bluewin.ch](mailto:ruth.toni.schaerli@bluewin.ch).

**Bösingen** Die KAB Bösingen lädt am Sonntag, 6. Oktober 2019, um 17 Uhr zur Rosenkranzandacht in der katholischen Pfarrkirche Bösingen ein.

**Alterswil** Die KAB Alterswil lädt am Mittwoch, 16. Oktober 2019, um 19.30 Uhr zum Vortrag «Das Blaue Gold» im Pfarreisali Alterswil ein. Ein Ingenieur wird über das Thema Trinkwasser sprechen, der Vortrag ist für alle offen.

**Schmitzen** Das christlich-soziale Kartell lädt am Mittwoch, 9. Oktober 2019, um 19.30 Uhr zum CSK-Forum über die Konzernverantwortungsinitiative im Begegnungszentrum in Schmitzen ein. Rednerinnen sind die Nationalratskandidatinnen Marie-Louise Fries und Anita Johner-Tschannen sowie Fabienne Jacomet vom Hilfswerk Brücke-Le pont. Eintritt frei, im Anschluss offener Austausch mit Apéro.

**St. Silvester** Die KAB St. Silvester lädt am Freitag, 18. Oktober 2019, um 19.30 Uhr zum Jassabend im Restaurant Chemi-Hütta ein.

**Wünnewil** Die KAB Wünnewil lädt am Samstag, 12. Oktober 2019, um 8.30 Uhr zum Pilztag bei der Waldhütte Laupen (oberhalb des Schlosses) ein. Unter der Leitung von Benjamin Brühlhart, Pilzkontrolleur, werden gemeinsam Pilze gesucht, zubereitet und gegessen. Auch Nichtmitglieder sind herzlich eingeladen. Anmeldungen bis 30. September an Anton Schärli:

## DER SOZIALE WEG

Beilage der christlich-sozialen Bewegung CSK Deutschfreiburg



Redaktion «Der Soziale Weg» [dersozialeweg@cskartell.ch](mailto:dersozialeweg@cskartell.ch)

Thomas Reichmuth  
Postfach 250  
3186 Düringen